

Benjamin Werner

Transnationale Unternehmen als Akteure
in der Konfliktprävention. Corporate Social
Responsibility-Strategien in den
Konfliktzonen Nigeria und Sudan

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783668132719

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/198965>

Benjamin Werner

**Transnationale Unternehmen als Akteure in der Konflikt-
prävention. Corporate Social Responsibility-Strategien
in den Konfliktzonen Nigeria und Sudan**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Hamburg

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Fachbereich Sozialwissenschaften

Institut für Politische Wissenschaft

Diplomarbeit

Transnationale Unternehmen als Akteure in der Konflikt- prävention

Corporate Social Responsibility-Strategien in den Konfliktzonen Nigeria und Sudan

Hamburg, 29.12.2008

Benjamin Werner

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis.....	8
1 Einleitung.....	9
1.1 Thematische Einführung	9
1.2 Forschungsdesign	14
2 Strukturelle Veränderungen im internationalen System	23
2.1 Neue politische Akteure in den internationalen Beziehungen	23
2.2 Das Konzept Global Governance	24
2.3 Neue Rolle transnationaler Unternehmen.....	26
2.3.1 Legitimität transnationaler Unternehmen	28
2.3.2 Einfluss transnationaler Unternehmen	29
2.3.2.1 Instrumental Power	30
2.3.2.2 Structural Power	31
2.3.2.3 Discursive Power	31
3 Das politische Aktionsfeld Konfliktprävention	32
3.1 „Neue“ Konflikte und „neue“ Konfliktprävention	32
3.2 Historie des Konfliktpräventionskonzeptes	36
3.3 Operationalisierung des Konzepts Konfliktprävention	38
3.3.1 Prävention in den Konfliktphasen	39
3.3.2 Instrumentarien der Konfliktprävention	40
3.3.2.1 Systemische Prävention	41
3.3.2.2 Operative Prävention.....	42
3.3.2.3 Strukturelle Prävention	43
3.4 Komparative Vor- und Nachteile der Akteure.....	45
3.5 Unternehmerische Komplementäreigenschaften	48
4 Rohstoffunternehmen in der Konfliktprävention	51
4.1 Konfliktursache: Rohstoffreichtum	52
4.2 Rohstoffindustrie in Konfliktzonen	54
4.3 Corporate Social Responsibility-Motivationen.....	57
4.4 Der „Business case“: Konfliktprävention	60

4.4.1	Direkte Verlustrisiken.....	61
4.4.2	Indirekte Verlustrisiken	61
4.5	Wertewandel in der Rohstoffindustrie	62
5	Governance-Beiträge mit konfliktpräventiver Wirkung	69
5.1	Konfliktadressierung und Selbstverpflichtungen	71
5.2	Intendierte ökonomische Spillover-Effekte.....	72
5.3	Revenue transparency	72
5.4	Investments außerhalb des Kerngeschäftes.....	73
5.5	Stakeholder engagement	73
5.6	Qualitative Kategorien unternehmerischer Konfliktprävention.....	75
6	Fallstudie Sudan	78
6.1	Sudans Konflikte und der Faktor Öl.....	78
6.2	Unternehmenslandschaft.....	81
6.3	CNPC und Konfliktprävention im Sudan	83
6.4	Talisman und Konfliktprävention im Sudan.....	91
6.5	Total in der Explorationsphase	97
6.6	Fallstudie Sudan: Hypothesengengese	102
6.6.1	Hypothesen: Output von Unternehmen.....	103
6.6.2	Hypothesen: Diachrone Entwicklung	105
6.6.3	Hypothesen: Nexus Unternehmensaktivitäten/ Konflikt.....	106
7	Fallstudie Nigeria	110
7.1	Nigerias Konflikte und der Faktor Öl.....	110
7.2	Unternehmenslandschaft.....	111
7.3	Shell und Konfliktprävention in Nigeria	113
7.4	ChevronTexaco und Konfliktprävention in Nigeria	121
7.5	Statoil in der Explorationsphase	126
7.6	Fallstudie Nigeria: Hypothesengengese	130
7.6.1	Hypothesen: Output von Unternehmen.....	130
7.6.2	Hypothesen: Diachrone Entwicklung	131
7.6.3	Hypothesen: Nexus Unternehmensaktivitäten/Konflikt.....	132
8	Fallstudienvergleich und weiterer Forschungsbedarf.....	136
9	Fazit.....	140

10	Literaturverzeichnis	143
11	Anhang.....	163
	Anhang I: Wortzählungen.....	163
	Anhang II: Abbildungen.....	165
	Anhang III: Leitfaden Experteninterview	166
	Anhang IV: Experteninterviews (Transkriptionen).....	167
	A. (Lundin Petroleum)	167
	B. (HSFK).....	171
	C. (Search for Common Ground).....	174
	D. (Talisman Energy).....	176
	E. (Assistance Mission for Africa)	179
	F. (BICC)	181
	G. (Lehrstuhl für Wirtschaftsethik).....	187
	H. (ECOS)	193
	I. (Corporate Engagement Project)	196

Abkürzungsverzeichnis

AU	Afrikanische Union
CDA	Collaborative for Development Action
CEO	Chief Executive Officer
CNPC	China National Petroleum Company
CPA	Comprehensive Peace Agreement
CSBP	Conflict Sensitive Business Practice
CSR	Corporate Social Responsibility
DAC	Development Assistance Committee
DJGI	Dow Jones Global Index
DJSI	Dow Jones Sustainability
ECOS	European Coalition on Oil in Sudan
ECOWAS	Economic Community of West African States
EITI	Extractive Industry Transparency Initiative
EU	Europäische Union
FDI	Foreign Direct Investment
FEWER	Forum for Early Warning and Early Response
G8	Gruppe der Acht
GNPOC	Greater Nile Petroleum Operating Company
GoS	Government of Sudan
GoSS	Government of Southern Sudan
IBLF	International Business Leaders Forum
ICECB	International Code of Ethics for Canadian Businesses
ICG	International Crisis Group
IO	Internationale Organisation
MEND	Movement for the Emancipation of the Niger Delta
MNC	Multinational Corporation
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NEITI	Nigerian Extractive Industries Transparency Initiative
NGO	Non-governmental Organization
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PPP	Public Private Partnership
PSD	Private Sector Development
PWYP	Publish What You Pay
SME	Small-Medium Enterprise
SPDC	Shell Petroleum Development Company (nur Nigeria)
SPLM	Sudanese People's Liberation Movement

TNC	Transnational Corporation
UK	United Kingdom
UN	United Nations
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
UNDP	United Nations Development Programme
UNO	United Nations Organization
USA	United States of America
VN	Vereinte Nationen
VPSHR	Voluntary Principles on Security and Human Rights
WBCSD	World Business Council for Sustainable Development

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grobgliederung der Arbeit	16
Abbildung 2: Hauptölproduzenten in Subsahara-Afrika	18
Abbildung 3: Relevante Einflussebenen von Unternehmen	21
Abbildung 4: Phasen eines Konfliktes	41
Abbildung 5: Einflussphären von CSR-Initiativen	60
Abbildung 6: Konfliktprävention durch Voluntary Standards	65
Abbildung 7: Spezifische Einflussmöglichkeiten von Ölonternehmen	70
Abbildung 8: Vergleich der Unternehmensfallstudien	136

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswahl von Instrumenten der Konfliktprävention	45
Tabelle 2: Einflussmöglichkeiten von Unternehmen in der Konfliktprävention	51
Tabelle 3: Internationale Regime mit Unternehmensbeteiligung	64
Tabelle 4: Normdiffusion um das Jahr 2000 in Form von Voluntary Standards ..	66
Tabelle 5: Unternehmensaktivitäten nach Präventionsarten	71
Tabelle 6: Qualitative Kategorien unternehmerischer Konfliktprävention.....	77
Tabelle 7: Überblick zur Beantwortung der drei zentralen Unterfragen	141

1 Einleitung

<i>"The private sector and security are linked in many ways, most obviously because thriving markets and human security go hand in hand. Global corporations can do more than simply endorse the virtue of the market, however. Their active support for better governance policies can help create environments in which both markets and human security flourish."</i> Kofi Annan, UNO Generalsekretär, 1999.	<i>"Alone, business can't change the world. But together with public partners, business can make decisive contributions in the struggle against violence, against anarchy and against terrorism - and for civilization, for freedom and for prosperity. We have certain projects under way. And we are ready to do more."</i> Heinrich v. Pierer, Vorstandsvorsitzender Siemens AG¹, 2004.
---	---

1.1 Thematische Einführung

Ende November 2008 meldeten die Nachrichtenagenturen BBC und Reuters innerhalb von vier Tagen sowohl einen Angriff auf einen Öltanker des Unternehmens Chevron als auch eine Attacke auf eine Förderanlage Shells² durch bewaffnete Kämpfer im Nigerdelta (BBC 2008a). In den letzten drei Jahren wurden über 200 Arbeiter von internationalen Ölonternehmen in Nigeria gekidnappt (BBC 2008b). In der noch vergleichsweise jungen Ölindustrie des Sudan ähneln sich die Meldungen. Im Oktober 2008 wurden mehrere Arbeiter der *China National Petroleum Corporation* (CNPC) entführt und ermordet (BBC 2008c). In beiden Ländern operieren transnational agierende Unternehmen in Gebieten, die mindestens seit 1999 kontinuierlich von Gewaltkonflikten betroffen sind.³ Konfliktdynamiken und -intensitäten werden in beiden Fällen vor allem von dem Konfliktgeschehen zwischen rebellischen Gruppierungen und Regierungstruppen bestimmt. Übergriffe auf große Ölkonzerne verweisen jedoch seit einigen Jahren auf die zentrale Stellung der Unternehmen in den genannten Konfliktländern und die Verzahnung von Unternehmensaktivitäten mit Konfliktursachen.

¹ Zum Zeitpunkt des Statements.

² Der Name des Unternehmens Royal Dutch Shell (Shell) wird folgend nur noch in der Kurzform genannt. Gleiches gilt im weiteren Verlauf für Talisman Energy (Talisman) und StatoilHydro (Statoil).

³ Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung identifiziert in beiden Ländern seit 1999 mindestens einen gewalttätigen Konflikt. In einigen Jahresuntersuchungen werden sogar mehrere – oftmals komplex miteinander verzahnte – Konflikte benannt (HIIK 1997-2007).

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurden transnationale Unternehmen⁴ erstmalig Zielscheibe zivilgesellschaftlicher Akteure, die ihnen einen schädlichen Einfluss auf konfliktanfällige Staaten attestierten (Human Rights Watch 1999; Global Witness 1999). Insbesondere der Einfluss von Unternehmen des Rohstoffsektors auf Gewaltkonflikte hat in der akademischen Debatte breite Aufmerksamkeit erfahren. Fokussiert wurde hier jedoch fast ausnahmslos auf die negativen Effekte wie die Kriegsfinanzierung, Umweltvergehen und eine zumindest indirekte Beteiligung an Menschenrechtsverletzungen.

Der wissenschaftliche Diskurs verortet diesen Problembereich in der ökonomischen Dimension der „Neuen Kriege“ (Kaldor 2001; Münkler 2003), in der transnationale Unternehmen durch eine zunehmende Präsenz auch in fragilen Staaten einen maßgeblichen Anteil an sozioökonomischen und politischen Veränderungen haben. Das wissenschaftliche Interesse an wirtschaftlichen Aspekten von Konflikten verstärkte sich zu Beginn der 2000er Jahre weiter. Forschungsanstrengungen zur politischen Ökonomie von Bürgerkriegen trugen maßgeblich zur Erhärtung des Zusammenhanges von ökonomischen Faktoren und Konfliktodynamiken bei (Berdal/Malone 2000; Collier 2001; Zangl/Zürn 2003). Ressourcenreichtum wurde dabei zunächst als konfliktauslösender Faktor eingestuft. Mit der Zeit erhärtete sich jedoch der Verdacht, dass Ressourcen eher eine konfliktverlängernde Funktion einnehmen (Ross 2003).

Einige Autoren fokussieren diesbezüglich auch auf den für diese Arbeit relevanten Zusammenhang von Ölreichtum und Konflikten (Ross 2006) bzw. auf das geographische Gebiet Subsahara-Afrika (Jakobeit et al. 2006). Brzoska und Paes (2007) betrachten letztlich die Rolle externer Akteure in Kriegsökonomien. In dieser spezifischen Schnittmenge aus *Ressource*, *Area* und *Akteur* lassen sich auch die Untersuchungsobjekte dieser Arbeit verorten – transnationale Ölfunktionen in Nigeria und dem Sudan.

Parallel zu dem akademischen Schwerpunkt „Kriegsökonomien“ etabliert sich seit einigen Jahren ein Forschungszweig zur Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen. Dies äußert sich unter anderem auch durch eine verstärkte Publikationsaktivität zu positiven Beiträgen des Privatsektors in Konfliktländern (Corporate Engagement Project 2003; Haufler 2001; Litvin 2003; Nelson 2000). Neben den Konsequenzen von Unternehmensaktivitäten für den Konfliktverlauf stoßen hier z.B. Fragen zu den Verhaltensoptionen von TNCs in Konfliktzonen auf großes Forschungsinteresse (Haufler 2001; Berman 2000). In diesem Zusammenhang

⁴ Transnationale Unternehmen werden im weiteren Verlauf der Arbeit gemäß der englischen Übersetzung „Transnational corporations“ mit TNC abgekürzt.

wird auch erstmalig auf das Potenzial des Unternehmenssektors im Politikfeld „Konfliktprävention“ hingewiesen (Wenger/Möckli 2003). Die öffentlichen Güter Sicherheit und Frieden werden zunehmend im Verantwortungsbereich von Unternehmen verortet (Rieth/Zimmer 2004) und sogar einem eigenständigen Forschungsfeld der *Corporate Security Responsibility* (CSecR) zugeordnet (Wolf et al. 2007).

Eine Forschungslücke besteht dennoch aufgrund des großen Empiriemangels an positiven Unternehmensbeiträgen und ihren Auswirkungen in Konfliktzonen. Es existieren zwar Forschungsleistungen bei der Identifizierung von normativen Richtlinien⁵ und potenziellen Einflussbereichen von Unternehmen, aber es fehlt an deskriptivem Wissen über das tatsächliche Unternehmensengagement. Ohne die konfliktverschärfende Rolle von TNCs z.B. im Sudan oder in Nigeria in den 1990er Jahren zu negieren, sollen daher positive Unternehmensaktivitäten mit konfliktadressierendem Inhalt im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen. Der relativ unpräzise Begriff „Konfliktadressierung“ soll mit Hilfe eines in der Friedens- und Konfliktforschung populären Konzeptes konkretisiert werden – der Konfliktprävention. Diese Arbeit begibt sich auf die Suche nach Hinweisen für eine positive Wirkung durch die Integration von transnational agierenden Unternehmen in die Konfliktpräventionsagenda.

Drei miteinander verzahnte Entwicklungen deuten darauf hin, dass dieses Friedenspotenzial von TNCs weiter an Bedeutung gewinnen wird.

1. Globalisierungstendenzen, die vor allem Aspekte der Privatisierung und Liberalisierung der Märkte umfassen, haben Unternehmen zumindest in der wissenschaftlichen Debatte einen stetigen Zuwachs an Einfluss und Legitimität in den Global-Governance-Strukturen beschert (Keohane/Nye 1972, Czempiel/Rosenau 1992; Cutler et al. 1999). Die Identifikation einer neuen *Global Public Domain* (Ruggie 2004), in der öffentliche Güter, wie z.B. Sicherheit, zunehmend auch von privaten Akteuren bereitgestellt werden können, führt zu der Ableitung einer notwendigen Vernetzung von transnationalen Unternehmen mit den Aufgaben der Konfliktprävention. Daher sollten positive Beiträge von Unternehmen neben denen der klassischen Akteure

⁵ Zum Beispiel der *Global Compact Business Guide for Conflict Impact Assessment and Risk Management* (2002) der Vereinten Nationen oder die *Conflict Sensitive Business Practice: Guidance for Extractive Industries* der Nichtregierungsorganisation *International Alert*.

(Staaten, Regional- und Subregionalorganisationen, Internationale Organisationsen (IOs⁶) und NGOs⁷) genauer untersucht werden.

2. Das globale Konfliktgeschehen hat sich seit dem Ende des Kalten Krieges maßgeblich verändert. Überwiegend Entwicklungs- oder Transitionsländer sehen sich meist mit innerstaatlichen Gewaltkonflikten konfrontiert, die einen zyklischen Charakter haben und ein Land neben den konfliktimmanenten Menschenrechtsverletzungen auch massiv in der Entwicklung hemmen. Zur Prävention solcher Gewaltkonflikte gehört weniger die Vermeidung so genannter *trigger* (Faktoren, die eine fragile Situation in einen Gewaltausbruch umwandeln) als vielmehr die kontinuierliche Einwirkung relevanter Akteure auf die *root causes* (Faktoren, die für die Vorbedingungen von Gewaltkonflikten verantwortlich sind). Dieses traditionelle Aufgabengebiet des Staates kann weder durch internationale Bemühungen noch durch Regierungen des subsaharischen Afrikas erfolgreich bewältigt werden. Durch den Mangel an staatlicher Steuerungskraft in weiten Teilen Afrikas (Schlichte 2000, Tetzlaff 1998, von Trotha 2000) kann man Unternehmen hier ein durchaus beträchtliches Governance-Potenzial zusprechen.
3. Seit der Jahrtausendwende sind Entwicklungen erkennbar, die eine optimistische Haltung hinsichtlich eines unternehmerischen Beitrags zur Konfliktprävention erlauben. Nach massivem Druck von Regierungen, Zivilgesellschaften und anderen Stakeholdern⁸ entstand in den

⁶ Schmidt definiert IO als „[...]auf Vertrag beruhende[n], mit eigenen Organen und Kompetenzen ausgestattete[n] Zusammenschluss von Staaten zur Regelung politischer, wirtschaftlicher, militärischer, sozialer oder kultureller Anliegen (Schmidt 1995: 442). Rittberger führt aus: „Sie [IOs] sind intern durch auf zwischenstaatlich vereinbarten Normen und Regeln basierende Verhaltensmuster charakterisiert, welche in wiederkehrenden Situationen für Staaten und ihre (Regierungs-) Vertreter Verhaltensrollen festlegen und zu einer Angleichung wechselseitiger Verhaltenserwartungen führen; extern sind sie durch ihre Fähigkeit gekennzeichnet, gegenüber ihrer Umwelt, insbesondere den Staaten und ihren (Regierungs-) Vertretern, als Akteure auftreten zu können“ (Rittberger 1994: 57).

⁷ NGO steht für (den englischen Begriff) „non-governmental organization“, der häufig im Deutschen mit „Nichtregierungsorganisation“ (NRO) übersetzt wird. Aufgrund der Problematik bei der Übersetzung (in der deutschen Fassung der Charta der Vereinten Nationen wird „non-governmental organization“ mit „Nichtstaatliche Organisation“ übersetzt (Art. 71)). Aufgrund der gängigen Verwendung der Abkürzung NGO im deutschen Sprachraum wird es im Folgenden bei der Bezeichnung NGO belassen.

⁸ Die Bezeichnung „Stakeholder“ meint alle jene Gruppen, die einerseits durch die Unternehmenstätigkeiten beeinflusst werden oder andererseits auf das Unternehmen Einfluss

letzten Jahren eine betriebswirtschaftliche Motivation für TNCs, als *Good corporate citizen* oder verantwortungsvolles Unternehmen wahrgenommen zu werden. Resultat waren zunehmende Selbstregulierungen in Form von *Codes of conduct* und die stetige Kommunikation des eigenen Engagements in Form von *Corporate reporting*. Seit dem Jahr 2000 wird auch auf internationaler Ebene eine Entwicklung hin zu unternehmerischer Regelsetzung durch internationale Regime⁹ sichtbar, die durchaus positive Wirkung auf Gewaltkonflikte nehmen kann.

Diese drei Trends auf globaler und Unternehmensebene geben Anlass zu der Annahme, dass unilaterale und multilaterale Unternehmensaktivitäten über diverse Kanäle zu Sicherheit, Frieden und der dazu notwendigen Konfliktprävention beitragen können. Hierzu ist eine kritische Analyse des positiven Verhaltens von TNCs notwendig, das seit einigen Jahren verstärkt unter dem Schirm CSR¹⁰ subsumiert wird. Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, die Rolle von Unternehmen in der Konfliktprävention zu benennen, die über den Kanal CSR eine potenziell friedensstiftende Wirkung haben können. Somit besteht die Leistung der Arbeit in der Generierung praxisrelevanten Wissens sowie einem Beitrag zur Theoriebildung durch Hypothesengenerierung auf der Basis von vergleichenden Fallstudien. Dies führt zu der zentralen Fragestellung dieser Arbeit:

Inwieweit spielen transnationale Ölfunkternehmen eine aktive Rolle in der Konfliktprävention?

Für die Beantwortung sind drei Unterfragestellungen relevant. Die Relevanz ergibt sich aus der Notwendigkeit, sowohl das Unternehmensverhalten (Output) einer diachronen Untersuchung (Entwicklung) zu unterziehen als auch die Wechselwirkungen mit der Konfliktintensität (Nexus) zu beleuchten. Nur, wenn man das Zusammenspiel dieser relevanten Faktoren in angemessener Form beachtet,

nehmen. Typische Stakeholdergruppen sind: Aktionäre, Konsumenten, Mitarbeiter, lokale Bevölkerung, Behörden, NGOs und Konsumentenschutzgruppen.

⁹ Unter internationalen Regimen werden gemeinhin Normen, Regeln und Entscheidungsstrukturen auf der Basis freiwilliger Vereinbarung verstanden. Dabei werden in abgegrenzten Politikfeldern Handlungsleitungen und –Beschränkungen durch staatliche und auch nicht-staatliche Akteure beschlossen (Schmidt 1995: 444 f).

¹⁰ CSR steht für *Corporate Social Responsibility* und wird im deutschen sinngemäß mit der „gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“ übersetzt. Das Konzept wird in Kapitel 4.3 näher erläutert.

können fundierte Aussagen über die derzeitige und potenzielle Rolle von Unternehmen in der Konfliktprävention gemacht werden:

1. Output von Unternehmen in der Konfliktprävention seit 2000
2. Diachrone Entwicklung konfliktadressierender Unternehmensaktivitäten (Kontrast zwischen den 1990er und 2000er Jahren und der Entwicklung zwischen 2000 und 2008).
3. Nexus zwischen Unternehmensaktivitäten und positiven Auswirkungen auf Konfliktzonen.

Die hier zu bearbeitenden Fragestellungen lauten dementsprechend:

1. *Wie kann der Output von verschiedenen transnationalen Ölfunktionen in der Konfliktprävention erklärt werden? (Frage 1)*
2. *Inwieweit entwickeln sich TNCs der Ölbranche, entgegen ihrer allgemein negativ bewerteten Rolle in den 1990er Jahren, zu Akteuren in der Konfliktprävention und woran macht man diese Entwicklung fest? (Frage 2)*
3. *Inwieweit wirken sich welche Unternehmensaktivitäten seit der Jahrtausendwende sichtbar auf Konfliktstrukturen- und intensitäten aus? (Frage 3)*

1.2 Forschungsdesign

Die Fragen werden mit Hilfe eines auf vergleichenden Fallstudien basierendem hypothesengenerierenden Forschungsdesigns beantwortet. Die Hypothesengenerierung zur Ausprägung der abhängigen Variable – *der Rolle von transnational agierenden Ölfunktionen in der Konfliktprävention* – wird in zwei Stufen ermöglicht: einem Theorieteil und einem empirischen Teil, bestehend aus zwei Fallstudien.

Im ersten Teil erfolgt eine Annäherung an die relevanten Fragen über verschiedene deskriptive Ansätze. Der erste Ansatz der Untersuchung zielt ab auf die Rolle von Unternehmen als transnationale Akteure und ihre Einflussmöglichkeiten in den Global-Governance-Strukturen unter den Bedingungen der Globalisierung (Kapitel 2). Anschließend wird aus dem Bereich der Friedens- und Konflikt-

forschung das Konzept¹¹ der Konfliktprävention und seiner Akteure untersucht, um den Bedarf eines unternehmerischen Beitrages in der Konfliktprävention zu ermitteln und mögliche Einflusskanäle zu identifizieren (Kapitel 3). Daran anschließend soll der Blick auf Rohstoffunternehmen¹² und ihre Motivationen bzw. Einflussmöglichkeiten selbst gerichtet werden (Kapitel 4). Aus dieser Perspektive ergeben sich fünf spezifische Governance-Beiträge von Rohstoffunternehmen mit potenziell positiven Wirkungen auf Konflikte (Kapitel 5).

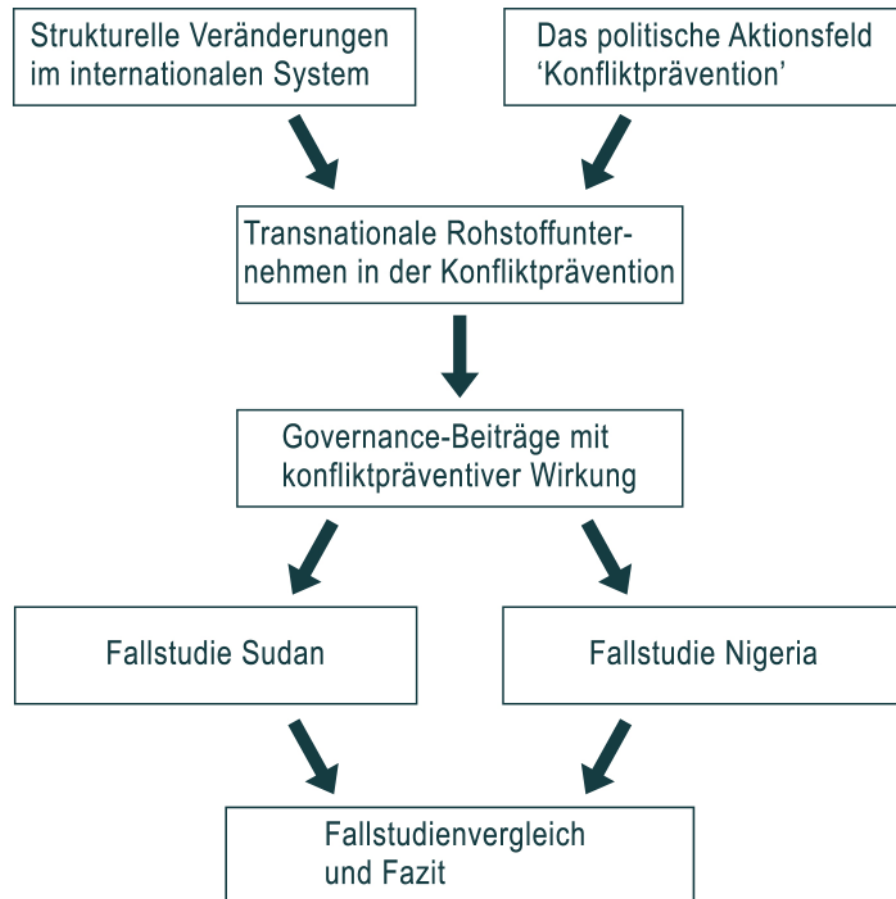
Im zweiten Teil werden heuristische Fallstudien anhand von Unternehmensanalysen in zwei Konfliktländern durchgeführt, um konsolidierte Hypothesen zu den Fragen zu generieren (Kapitel 6; 7; 8). Im Anschluss an die Unternehmensfallstudien werden aus den Ergebnissen jeweils fallspezifische Hypothesen abgeleitet (Kapitel 6.6 und 7.6), die auf einem innerstaatlichen und diachronen Vergleich beruhen und somit einen homogenen Kontext bilden (George/Bennett 2005). Die Hypothesen beziehen sich dabei stets auf die Unterfragestellungen und zielen auf diesem Weg auf die Beantwortung der zentralen Fragestellung ab.

In einem abschließenden Fazit werden schließlich die fallspezifischen Hypothesen verglichen und in Form eines zwischenstaatlichen Small-N-Vergleichs (Sudan und Nigeria) überprüft, um die Chancen auf generalisierbare Hypothesen zu erhöhen (Sartori 1991).

¹¹ Unter „Konzept“ wird hier die gedankliche Zusammenfassung von Gegenständen und Sachverhalten, die sich durch gemeinsame Merkmale auszeichnen, verstanden.

¹² Der Fokus dieser Arbeit liegt auf Unternehmen der Ölbranche.

Abbildung 1: Grobgliederung der Arbeit



Das Forschungsvorhaben zeichnet sich durch einen teilweise explorativen Charakter aus, da kausale Beziehungen von Unternehmensaktivitäten und einer konfliktpräventiven oder friedensstiftenden Wirkung aufgrund der Vielzahl intervenierender Variablen und der geringen Fallzahl nur schwer identifiziert werden können.¹³ Es soll jedoch versucht werden, einen Zusammenhang zu erhärten.

Für die Untersuchung transnationaler Unternehmen als mögliche Akteure in der Konfliktprävention eignet sich die Ölindustrie in besonderem Maße.¹⁴ Keine andere Branche ist einerseits einem so hohen Risiko in den Ländern ausgesetzt und steht andererseits in einer so großen Verantwortung gegenüber dem lokalen und nationalen Konfliktkontext (Anhang All/1: Branchen und Konflikte). Während z.B. die Fertigungsindustrie vor allem in lokale Konflikte um Arbeitsbedingungen oder die Bereitstellung von Arbeitsplätzen eingebunden ist, eröffnet sich durch die

¹³ Erst durch eine Kombination von qualitativen und quantitativen Forschungsstrategien im Sinne der Triangulation wird dieses realistisch (King et al. 1994; Flick 2004; Jahn 2006).

¹⁴ Dass dies nicht zwangsläufig der Fall sein muss, zeigen andere neuere Veröffentlichungen (Banfield et al. 2006 zu lokalen Kleinunternehmen; Forum Menschenrechte/Ökumenisches Netz Zentralafrika 2007 zu Bauunternehmen und Banken).